

Radtke, Frank-Olaf

**Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Zusammenfassung des Abschlussberichts der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission**

*Erziehungswissenschaft 10 (1999) 20, S. 39-46*



Quellenangabe/ Reference:

Radtke, Frank-Olaf: Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Zusammenfassung des Abschlussberichts der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission - In: Erziehungswissenschaft 10 (1999) 20, S. 39-46 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-217602 - DOI: 10.25656/01:21760

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-217602>

<https://doi.org/10.25656/01:21760>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

**Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

## Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland

Zusammenfassung des Abschlußberichts der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission<sup>1</sup>

### 1. Der Auftrag: Optionen beschreiben und bewerten

Die Kultusministerkonferenz hat im September 1998 eine gemischte Kommission mit Fachleuten aus Wissenschaft und Bildungsverwaltung eingesetzt mit dem Auftrag, ausgehend von einer Übersicht über aktuelle Problemstellungen Optionen für die Gestaltung einer zukunftsorientierten Lehrerbildung zu beschreiben und zu bewerten. Die Arbeit dieser Kommission sollte alle Phasen, Institutionen und Prozesse der Lehrerbildung einbeziehen. Die Arbeitsergebnisse der Kommission dienen dazu, weitere Beschlußfassungen der Kultusministerkonferenz zur Lehrerbildung vorzubereiten. Die Kommission hat unverzüglich ihre Beratungen aufgenommen, eine Anhörung von Interessenverbänden im Bereich der Lehrerbildung durchgeführt und Expertisen zu Einzelfragen eingeholt. Der Abschlußbericht wurde auf der Sitzung am 23.8.1999 verabschiedet und dem Präsidenten der Kultusministerkonferenz zugeleitet.

### 2. Die Ausgangssituation: Stärken und Schwächen der Lehrerbildung

Die Lehrerbildung in Deutschland hat eine lange Geschichte des Ausbaus und der inhaltlichen und institutionellen Niveausteigerung hinter sich (Plazierung an Universitäten bzw. wiss. Hochschulen, Zweiphasigkeit). Während das hohe fachliche Niveau eine ihrer Stärken darstellt, ist die Ausbildung im Bereich der pädagogisch-didaktischen Kompetenzen vielfach jedoch nicht zufriedenstellend. Eine Weiterführung der bisherigen Ausbaugeschichte scheint

---

<sup>1</sup> Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlußbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission. Im Auftrag der Kommission herausgegeben von Ewald Terhart. Weinheim: Beltz 2000. Abdruck der Zusammenfassung mit freundlicher Genehmigung des Beltz-Verlags.

weder inhaltlich angemessen noch finanziell machbar; der gesellschaftlich-kulturelle Wandel stellt den Lehrerberuf und auch die Lehrerbildung vor neue Aufgaben.

Die gegebenen äußeren Rahmenstrukturen – universitäre Lehrerbildung, Zweiphasigkeit, zwei Staatsexamina – sollten nach Auffassung der Kommission beibehalten werden, da denkbare Alternativen keine Verbesserungen, wenn nicht gar Verschlechterungen mit sich bringen würden. Zugleich ist die Kommission der Auffassung, daß das Potential, welches in Gestalt dieser Rahmenstruktur zur Verfügung steht, nicht hinreichend und im möglichen Umfang genutzt wird. In der unvollständigen bzw. ausbleibenden Nutzung dieses vorhandenen Entwicklungspotentials sieht die Kommission das entscheidende Defizit. Und genau an diesem Defizit setzt sie an: Statt eines grundsätzlichen Systemwechsels empfiehlt sie eine zielorientierte, breit gefächerte Weiterentwicklung aller Institutionen, Prozesse, Inhalte und Personengruppen. Dies betrifft die Universitäten, den Vorbereitungsdienst sowie insbesondere das Lernen im Beruf als der dritten Phase der Lehrerbildung. Es ist das zentrale Anliegen der Kommission, im Sinne einer Weiterentwicklung des bestehenden institutionellen Rahmens der Lehrerbildung dem Lernen im Beruf eine höhere Bedeutung als bisher zu geben. Dahinter steht die Auffassung, daß Professionalität im Lehrerberuf zuallererst ein berufsbiographisches Entwicklungsproblem ist.

### 3. Die zentrale Kompetenz des Lehrers: Organisation von Lehren und Lernen

Leitbilder für den Lehrerberuf sind darauf gerichtet, ein konsistentes Bild von den Aufgaben sowie den notwendigen Fähigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern zu zeichnen. Bei der Erarbeitung von Leitbildern müssen sowohl normative Vorstellungen wie auch das Wissen über realisierbare Möglichkeiten Berücksichtigung finden. Die Kommission betrachtet die gezielte Planung, Organisation, Gestaltung und Reflexion von Lehr-Lern-Prozessen als Kernbereich der Kompetenz von Lehrerinnen und Lehrern. Dieser übergeordneten Aufgabe entsprechen die Kompetenzen *Unterrichten, Erziehen, Diagnostizieren – Beurteilen – Beraten* sowie *berufliche Kompetenz und Schule weiterentwickeln*. Insofern versteht die Kommission Lehrkräfte als Experten für das Lehren und Lernen – wobei dies das *eigene* kontinuierliche Weiterlernen im Beruf mit umfaßt. Die berufliche Qualität von Lehrerinnen und Lehrern wird von der Qualität ihres Unterrichts bestimmt. Es würde eine Überdehnung und schließlich eine Überforderung des Lehrerberufs bedeuten, gesellschaftlich-kulturell erzeugte Problemlagen auf diesen Beruf bzw. generell auf Schule als Institution abzuwälzen und von hier her umfassende Lösungen zu erwarten.

Demgegenüber gilt: Das Zentrum der Lehrertätigkeit ist die Organisation von Lernprozessen.

#### 4. Übergreifende Notwendigkeiten und Anforderungen

Die Kommission hat eine ganze Reihe von inhaltlichen und institutionellen Anforderungen an eine zukunftsorientierte Lehrerbildung formuliert, die im gegebenen Strukturrahmen erfüllt werden können. Allerdings müssen die betroffenen Institutionen bzw. Personengruppen sich dazu entschließen und auch in die Lage versetzt werden, Lehrerbildung als jeweilige Aufgabe ernst zu nehmen und verantwortungsvoll auszugestalten. Sie müssen bereit sein, diese Aufgabe zwischen den beteiligten Institutionen besser zu koordinieren und Lehrerbildung als eine übergreifende, einheitliche Aufgabe zu betrachten. Die einheitliche Sicht auf alle drei Phasen der Lehrerbildung ist notwendig, weil man – wie in anderen anspruchsvollen Berufen auch – nicht davon ausgehen kann, alle Anforderungen an zukünftige Lehrerinnen und Lehrer schon in den ersten beiden Phasen der Ausbildung abschließend vermitteln zu können. Demgegenüber sieht es die Kommission als ihre zentrale Empfehlung an, der Notwendigkeit des Lernens im Beruf als der dritten Phase der Lehrerbildung Rechnung zu tragen und – über Appelle hinaus – hierfür auch institutionelle Strukturen vorzuschlagen. Wie in anderen Berufsfeldern auch, so muß in Zukunft die Notwendigkeit und Pflicht zum kontinuierlichen beruflichen Weiterlernen ein festes und folgenreiches Element in der Berufskultur der Lehrerschaft werden.

#### 5. Universitäre Lehrerausbildung: Das Ende der Beliebigkeit

Die Kommission spricht sich nach sorgfältiger Prüfung aller Argumente und Umstände gegen eine Verlagerung von (Teilen der) Lehrerausbildung an Fachhochschulen und für die Ausbildung an Universitäten aus. Sie empfiehlt die Beibehaltung eines Studienmodells, in dem Fächer, Fachdidaktiken, Erziehungswissenschaften und schulpraktische Elemente grundständig und zeitlich parallel studiert werden. Sämtliche Studienelemente – Fächer, Fachdidaktiken, Erziehungswissenschaften, Praktika – müssen stärker als bisher am späteren Berufsfeld ausgerichtet sein, die Beliebigkeit des Studienangebote bzw. des Studierens muß sowohl auf Seiten der Lehrenden wie der Studierenden dringend überwunden werden. Prüfungsanforderungen sollten in

Teilen studienbegleitend absolviert werden können. Die Universitäten müssen sich der vielfach 'marginalisierten' Lehrerbildung ernsthaft und verantwortungsbewußt annehmen. Dies kann organisatorisch unterstützt werden durch Zentren für Lehrerbildung und Schulforschung, die als Querstruktur die Belange und Notwendigkeiten der Lehrerbildung an den Universitäten vertreten. Lehrerbildung sollte für die Universitäten keine sekundäre 'Serviceleistung' mehr sein. Zu einem entsprechenden Gesinnungswandel kann eine vergleichende Evaluation der Standorte in den Ländern im Blick auf die Leistungen in der Lehrerbildung beitragen; zugleich würden diejenigen Kräfte in den Universitäten gestärkt, die die Bedeutung dieser Aufgabe erkannt haben bzw. erkennen.

## 6. Vorbereitungsdienst: Eine vernachlässigte Phase der Lehrerbildung

Die intensive Kritik an der 1. Phase der Lehrerbildung führt nicht selten dazu, daß die 2. Phase (Vorbereitungsdienst, Referendariat) als immer noch „vergessener Teil der Lehrerbildung“ gleichsam unbeobachtet bleibt. Ein genauerer Blick zeigt, daß auch hier dringende Entwicklungsnotwendigkeiten bestehen. Dies betrifft die Abstimmung mit den Inhalten der 1. Phase, die Koordination der Lernorte Studienseminar und Ausbildungsschule, die Koordination der Beratungs- und Beurteilungsfunktion der Ausbilder etc. Die Studienseminare müssen sich konzeptionell von einem Lehr- und Lernbetrieb hin zu einer Studienstätte entwickeln, deren wesentliches Ziel die Vorbereitung auf die Übernahme von Verantwortung für eigenes berufliches Handeln ist. Dabei mißt die Kommission dem selbständigen, eigenverantwortlichen Ausbildungsunterricht hohe Bedeutung zu. Ein sehr gravierendes Problem ist die Rekrutierung sowie die vielfach ausbleibende bzw. nicht zufriedenstellende Qualifizierung des Ausbildungspersonals. Die Prinzipien selbständigen Lernens im Erwachsenenalter werden zu wenig angewandt. Kenntnisse im Bereich der Personalentwicklung und -führung sind nicht verbreitet bzw. werden nicht adäquat umgesetzt. Der entscheidende Punkt ist hier, daß einer Bestellung als Fach- oder Seminarleiter eine Qualifizierung vorausgehen muß und auf dieser Basis dann die Bestellung nach dem Prinzip der Bestenauslese und zunächst auf Zeit erfolgt. – Zusätzlich zur Examensnote der Lehramtskandidaten sollte eine Beschreibung des individuellen Kompetenzprofils von angehenden Lehrerinnen und Lehrern erstellt werden. Innerhalb des Referendariats müssen bereits solche Lernhaltungen angebahnt werden, die in ein kontinuierliches Weiterlernen im Beruf übergehen.

## 7. Lernen im Beruf: Eine wenig genutzte Chance

Empirische Studien zur Berufsbiographie von Lehrerinnen und Lehrern zeigen, daß die ersten Berufsjahre die entscheidende Phase für den Aufbau beruflicher Kompetenzen sind. Vor dem Hintergrund von Ausbildungswissen sowie auf der Basis konkreter und kontinuierlicher beruflicher Erfahrung baut sich das Kompetenzprofil eines Lehrers, einer Lehrerin auf. In dieser entscheidenden Phase werden angehende Lehrkräfte jedoch allein gelassen! Der Einsatz der jungen Lehrkräfte folgt bisher primär schulorganisatorischen Notwendigkeiten, nicht aber dem Ziel eines weiteren Ausbaus der beruflichen Kompetenz im Rahmen einer sinnvollen Abfolge von Lerngelegenheiten mit schrittweise wachsenden Anforderungen. Aus diesem Grunde empfiehlt die Kommission eine Ausgestaltung der Berufseingangsphase – nicht, um Ausbildung noch einmal zu verlängern, sondern um Unterstützung und Kommunikation dort anzubieten und sicherzustellen, wo sie für den berufsbiographischen Erfahrungs- und Kompetenzaufbau von entscheidender Bedeutung ist. Schulleitungen und Schuladministration müssen sich gezielt der Mittel der Personalführung bzw. Personalentwicklung bedienen – ein Element, das bislang im Schulbereich noch kaum praktiziert wird. Ebenso müssen die verschiedenen Formen und Instrumente der Lehrerfort- und -weiterbildung eingesetzt werden, um schon in den prägenden ersten Berufsjahren eine Haltung aufzubauen, der das kontinuierliche Weiterlernen im Beruf selbstverständlich ist. Zu diesem Zweck sollten Schulen Fortbildungspläne als Teil bzw. Instrumente von Schulentwicklung erarbeiten. Die Antwort auf die Lehrerbildungsfrage liegt im kontinuierlichen Weiterlernen im Beruf.

## 8. Berufslaufbahn von Lehrern: Verknüpfung von Kompetenz und Karriere

In konsequenter Umsetzung dieses Prinzips müssen die Strukturen der Berufslaufbahn von Lehrerinnen und Lehrern überdacht werden. Die bereits jetzt vorhandenen Probezeiten sollten tatsächlich als solche genutzt werden; es muß erreicht werden, daß die Entwicklung der tatsächlichen Kompetenzen enger mit der Laufbahnentwicklung verknüpft wird. Unabhängig von der Übernahme von Funktionsstellen und formellen Beförderungen sollte es im Lehrerberuf besoldungsbezogene Differenzierungen geben, die Anerkennung ermöglichen und Leistungen belohnen. Eine sinnvolle Rückmeldung über individuelle Stärken und Schwächen sowie entsprechend abgestimmte Fortbildungsmaßnahmen sind sinnvolle Mittel einer verantwortungsbewußten

Personalentwicklung seitens der Schulleitung und -aufsicht. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß nicht alle Mitglieder eines Kollegiums Alles gleich gut beherrschen müssen; die Zusammenstellung unterschiedlicher, sich ergänzender Kompetenzbereiche und -niveaus ist das eigentliche Problem. Schließlich müssen Instrumente erarbeitet werden, die bei einem unabänderlich negativen Entwicklungsverlauf von Lehrkräften einen für beide Seiten 'befreienden' vorzeitigen Ausstieg aus dem Lehrerberuf ermöglichen.

## 9. Evaluation oder: Erarbeitung von Informationsgrundlagen

Eines der zentralen Defizite innerhalb der Lehrerbildungsdiskussion wie auch bei den Bemühungen um eine problemadäquate Einpassung von Innovationen in die laufende Lehrerbildung ist die Tatsache, daß zu wenig detailliertes Wissen über ihren tatsächlichen Zustand und die tatsächlichen Wirkungen von Lehrerbildung vorhanden ist. Vielfach wird die Diskussion von Einschätzungen, Teilbeobachtungen, Eigenerfahrungen, behördeninternen Berichtssystemen, normativen Globalüberzeugungen sowie – nicht zuletzt – von Partialinteressen bestimmt. Auch die Frage nach der Qualität unterschiedlicher Lehrerbildungssysteme in den Ländern kann nicht adäquat beantwortet werden, solange keine umfassende ländervergleichende externe, wissenschaftlich seriöse Evaluation der Lehrerbildung in Deutschland vorliegt. Die Kommission empfiehlt aus diesem Grunde die Durchführung einer solchen Evaluation, die die Voraussetzung für eine an Realitäten orientierte Einschätzung der Wirkung von Lehrerbildung sowie ihrer unterschiedlichen Modelle und Standorte liefern könnte.

## 10. Womit sollte man beginnen?

Der Abschlußbericht der Kommission ist nicht durch *eine* zentrale programmatische oder plakative organisationsbezogene Reformidee zur Lehrerbildung gekennzeichnet. Demgegenüber wird auf der konzeptionellen Ebene für eine neue Sichtweise plädiert: Die Kommission sieht ihre wichtigste und zugleich weiterführende Idee darin, *Lehrerbildung als eine übergreifende berufsbiographische Aufgabe* zu betrachten. Ausbildung allein kann nicht alle Probleme – gar noch für ein ganzes Berufsleben – lösen. Erstausbildung und Weiterlernen im Beruf zusammen lassen Lehrerbildung als einheitliche, übergreifende Aufgabe deutlich werden, innerhalb derer alle beteiligten Institutionen

und Personengruppen arbeitsteilig-koordiniert ihren je spezifischen Auftrag zu erfüllen haben. Damit dies in Zukunft in einer problemgerechteren und qualitativ anspruchsvollen Weise geschehen kann, hat die Kommission, aufbauend auf der Leitidee von Lehrerbildung als berufsbiographischem Problem, in ihrem Abschlußbericht *ein ganzes Bündel an organisatorischen, inhaltlichen und personalbezogenen Einzelmaßnahmen im Blick auf alle betroffenen Institutionen und Personengruppen* zusammengestellt. Nach Auffassung der Kommission läßt sich bei Beachtung der genannten konzeptionellen Leitidee und bei Umsetzung des empfohlenen Maßnahmenbündels eine Lehrerbildung erreichen, die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben gewachsen ist.

Abschließend seien für jede Phase der Lehrerbildung jeweils drei der nach Auffassung der Kommission dringlichsten Änderungsnotwendigkeiten benannt:

*Universitäre Phase:*

- Erarbeitung eines Kerncurriculums Erziehungswissenschaften und der Fächer/Fachdidaktiken im Lehramtsstudium; Ende der Beliebigkeit für Lehrende und Lernende.
- Verstärkung der Fachdidaktiken in Forschung und Lehre (Professuren für Fachdidaktik); Fachdidaktiken zu Schnittstellen von fachbezogener und pädagogisch-didaktischer Ausbildung machen.
- Einrichtung/Erprobung von Zentren für Lehrerbildung und Schulforschung an den Universitäten, die quer zur herkömmlichen Fakultätsstruktur die Belange der Lehrerbildung vertreten.

*Vorbereitungsdienst:*

- Vorauslaufende Qualifizierung des Ausbildungspersonals; dies ermöglicht dann eine Auswahl unter den Geeignetsten.
- Bessere Abstimmung der Ausbildungsinhalte zwischen 1. und 2. Phase; Erleichterung des temporären Austauschs von geeignetem Personal zwischen Universität und Vorbereitungsdienst.
- Für Referendare sollte ein höheres Maß an Selbstorganisation beim berufsbezogenen Lernen verpflichtend und selbstverständlich werden.

*Lernen im Beruf:*

- Personaleinsatzplanung für junge Lehrkräfte, die an der schrittweisen Entfaltung der beruflichen Kompetenz orientiert ist und die Einrichtung eines Unterstützungssystems für die Berufseingangsphase mit einer hierauf abgestimmten verpflichtenden Fortbildung einschließt.
- Erarbeitung von Fortbildungsplänen an den einzelnen Schulen als Teil von Personal- und Schulentwicklung vor Ort.



- Einbau und Verwirklichung von leistungs- und kompetenzbezogenen Elementen in die Lehrerbesoldung; Übertragung von Funktionsstellen zunächst nur auf Probe bzw. auf Zeit.

Die Kommission versteht ihren Bericht als Grundlage für Bewertungen und Entscheidungen der Kultusministerkonferenz und als Basis für Weiterentwicklungen in den einzelnen Ländern. Auf dieser Ebene müssen die Aussagen der Kommission ggf. weiter ausdifferenziert und konkretisiert werden. Die Kommission appelliert an die Länder, ihre Verantwortung und Gestaltungsautorität in diesem Sinne wahrzunehmen.

*Anmerkung der Redaktion:*

Herr Prof. Dr. Radtke weist auf eine Positionsbestimmung „Lehrerbildung an der Universität. Zur Wissensbasis pädagogischer Professionalität“ aus der Reihe: „Frankfurter Beiträge zur Erziehungswissenschaft“ hin, die an der Johann Wolfgang Goethe-Universität erarbeitet wurde. Sie ist zu verstehen als Gegenentwurf zu dem Gutachten der Hessischen Kommission zur Neuordnung der Lehrerbildung („Bohnsack Kommission“), aber nun auch zu lesen als deutliche Pointierung der Diskussionslage, die von der KMK-Kommission („Terhart-Kommission“) wieder eher in einem „sowohl-als-auch“ aufgelöst worden ist.

Kontakt: Prof. Dr. Frank-Olaf Radtke, Johann Wolfgang Goethe-Universität, FB Erziehungswissenschaften/Primarstufe, Postfach 111932, Nr. 113 Senckenberganlage 13 – 17, 60054 Frankfurt am Main  
Tel.: (069) 798-23715 /-23716 /-23514 /-23650, Fax.: (069) 798-28766,  
e-mail: F.O.Radtke@em.uni-frankfurt.de